

Haushaltsrede Doppelhaushalt 2025/2026

Herr Oberbürgermeister
Liebe Mitglieder der Verwaltung
Liebe Rätinnen und Räte
und mit einem Gruss in die Ferne an Simon Pschorr: Hohes Haus

Wenn man aufgewachsen ist mit den Sätzen:

- Gib nur Geld aus, wenn du es auch hast

und

- wenn du Schulden machst, dann nur, wenn du weisst, wie und wann du sie zurück zahlen kannst,

dann waren die letzten Wochen der Haushaltsberatungen für uns als CDU kaum erträglich.

Uns wurde vor Augen geführt, dass die Stadt Konstanz - und damit wir – konsequent und massiv über ihre Verhältnisse lebt und sehenden Auges unerschrocken in eine 100 Millionen-Verschuldung läuft, ohne eine Vision, wie diese Schulden zurück bezahlt werden sollen.

Um sich Teilen eines Zitates von Magret Thatcher zu bedienen: «das Problem ist, dass uns quasi das Geld anderer Leute ausgegangen ist»

Was macht man also, wenn die Augen gross sind und der Geldbeutel klein?

Man macht weiter, so lange es geht. Denn eher legt sich ein Hund einen Wurstvorrat an, als eine demokratische Regierung eine Budgetreserve.

Diese Erkenntnis ist leider nicht von mir, sondern von Joseph Schumpeter, der bereits im letzten Jahrzehnt wusste, dass Sparen für Räte aufgrund ihrer unterschiedlichsten Interessen grundsätzlich eine grosse Herausforderung darstellt.

Aus diesem Grund leisten wir uns als Stadt Konstanz hochbezahlte Beamte und Angestellte, deren Aufgabe es unter anderem ist, die Räte in die Lage zu versetzen ihre Budgethoheit verantwortungsvoll auszuüben und eine Stadt finanziell auf Kurs zu halten.

Dies ist mit Vorlage eines nicht genehmigungsfähigen Haushaltes nicht passiert. Die Fraktionen wurden mit einem Entwurf konfrontiert ohne zu wissen, wie aus einem finanziell desaströsen und wissentlich unvollständigen Haushaltsentwurf ein beschlussfähiges

Dokument werden soll – *das gab es so noch nie und das darf es auch nicht mehr geben meine Damen und Herren.*

Der darauffolgende ausgebrochene, operative Wahnsinn, bei dem die Räte mit höchster Motivation aber gefährlichem Halbwissen ohne ausreichend Hintergrundinformationen selbst versuchten, Herr der Lage zu werden kann aus unserer Sicht nur als Zeichen eines System- und Führungsversagens bezeichnet werden. Denn es ist unerheblich ob es neue oder erfahrene Räte betroffenen hat, alle waren gleichermassen verwirrt. Und gerade bei einem neuen Rat, wäre es vordringlichste Aufgabe der Verwaltungsspitze gewesen dafür zu sorgen, dass alle durch einen gut geordneten Prozess geführt werden.

Die Folge? Ein finanzielles, organisatorisches und kommunikatives Desaster und leider auch bei einigen Mitarbeitern der Verwaltung ein emotionales Chaos.

An dieser Stelle möchte ich die Gelegenheit nutzen, um den Mitarbeitern der Verwaltung explizit dafür zu danken, dass sie die von uns verlangten Informationen (über 100 Anfragen) in kürzester Zeit geliefert haben, dafür dass sie in vielen vielen Überstunden versucht haben, für uns Licht ins Dunkel zu bringen, sie für unzählige Telefonate und Rückfragen zur Verfügung standen und vor allem dafür, dass sie konstruktiv, trotz teilweise für sie erschütternder Informationen, gemeinsam mit uns gearbeitet haben. *Vielen Dank.*

Wir als CDU haben mit mehreren übergeordneten Anträgen konsequent versucht eine steuernde und gestaltende Haltung einzunehmen. Deshalb freut uns besonders, dass unser Antrag zur grundsätzlichen Handhabung der Stellenmehrungen eine so breite Zustimmung erhalten hat. *Denn über Kosten von Wickeltischen diskutieren zu müssen ist ein Offenbarungseid des Verfahrens.*

Ja – am Ende des Tages ist es tatsächlich die Aufgabe des Rates über die Gelder der Stadt zu entscheiden, wenn er es denn kann. Man muss sich also die Frage stellen: wer ist Herr des Verfahrens?- *und meine Damen und Herren, das sind sicher nicht die Räte!*

Das Ergebnis wochenlanger Diskussionen, dem Durchforsten von über 80.000 Haushaltspositionen und über 20 Stunden Haushaltsberatungen ist jetzt zwar ein formal genehmigungsfähiger Haushalt.

Aber mit weiter massivem Schuldenaufwuchs - mitnichten verantwortungsvoll und schon gar nicht generationengerecht. Ein schöngerechneter Haushalt mit einer mehr als optimistischen Einnahmeseite und einer unvollständigen Kostenseite. Ein Haushalt bei dem sich alle Seiten

redlich bemüht haben – *ich hoffe man versteht die Ironie*. Ein Haushalt mit dem wir nicht zufrieden sein können und auf keinen Fall zufrieden sein dürfen.

Und auch wenn wir uns alle über viele Stunden abgekämpft haben, könnten uns Kritiker vorwerfen: wir hätten unseren Job nicht gemacht, denn in unseren Büchern steht die Verpflichtung zur Wirtschaftlichkeit & Sparsamkeit und zur Ausgeglichenheit des Haushaltes.

Natürlich überfordert der Bund und das Land derzeit die Kommunen organisatorisch und vor allem finanziell – das ist aber aus unserer Sicht nur ein Teil der Wahrheit. Der andere Teil ist, dass wir alle bis dato nicht strukturell sparen können. Und ein Teil der Wahrheit ist eben auch, dass die finanziellen Probleme dieser Stadt nicht erst mit diesem Haushalt geschaffen wurden.

Nur zeigt dieser Haushalt sehr eindrucksvoll, dass wir bis jetzt nicht in der Lage sind die finanzielle Abwärtsspirale aufzuhalten.

Neben einem unbefriedigenden Haushalt haben wir jedoch noch etwas anderes erreicht: Wir haben mit dem Haushaltsprozess einen nachhaltigen Kollateralschaden angerichtet.

Wir haben einige Mitarbeiter der Verwaltung und der Eigenbetriebe unnötigen Ängsten, Zermürbung und dem Gefühl der Hilflosigkeit ausgesetzt, wir haben die Ortsverwaltungen strubbelig gemacht – *das ist noch die moderate Beschreibung*, wir haben Vereine aufgeschreckt (*ich erinnere an die Aktion mit dem Konstanzer Yachtclub*) und es wurden Vertrauensschäden – auch des Rates gegenüber der Verwaltungsspitze - angerichtet. Das sind Kosten, die wir noch lange zu tragen haben.

Aber diese Haushaltsdiskussion hatte auch etwas Gutes. Eine nie dagewesene kollegiale und konstruktive interfraktionelle Zusammenarbeit und die ersten Anzeichen eines gemeinsamen Sparwillens. *Danke liebe Kolleginnen und Kollegen für eure Offenheit.*

Das macht uns zuversichtlich, denn wir brauchen dringend ein Umdenken beim Rat, der Verwaltung und auch bei den Bürgern.

Wir müssen aufhören im Rat grundsätzlich die Sparsamkeit auszurufen und im Einzelfall die Freigebigkeit zu praktizieren. Die Inkonsequenz des Rates muss vor allem dann ein Ende haben, wenn Fachämter aufgrund ihrer Expertise eine Einsparmöglichkeit vorschlagen und der Rat diese dann übersteuert. Wir brauchen Mut zur Unpopularität. Wir werden nicht drum herum kommen auch die ganz grossen Positionen des Haushaltes zu diskutieren (*damit meine ich alle – auch den Kimahaushalt*). Kosten-/Nutzen-Abwägungen und Verhältnismässigkeiten müssen Massstab für unser Handeln werden und nicht mehr das Bedienen genereller Positionen. Und wir müssen endlich aufhören der Verwaltung immer neue Projekte und

Aufgaben in die Bücher zu schreiben oder sie mit zeitintensiven Anträgen zu überfluten und uns dann wundern, dass Arbeitszeit und Stellen benötigt werden.

Das Ganze funktioniert genau dann, wenn die Verwaltung die finanziellen Probleme der Stadt in allen Dezernaten sehr sehr ernst und die Verwaltungsspitze Verantwortung für einen orchestrierten Folgeprozess übernimmt. Der Sparwille darf mit Genehmigung des Haushaltes nicht enden und das Thema Sparen muss endlich zur Chefsache werden. Wir erwarten ein professionelles, sachliches Verfahren bei grösstmöglicher Transparenz, dass künftige Einsparpositionen sauber aufgearbeitet aufzeigt und mögliche Konsequenzen darlegt.

Und wir fordern eine geleitete Diskussion über die finanzpolitischen Ziele der Stadt mit einer klaren Vorstellung, wie diese Ziele zu erreichen sind. Ein Verschiebebahnhof vieler Themen in die Haushaltsstrukturkommission ist nicht ausreichend und erscheint zunächst wie ein zahnloser Tiger. Für uns ist es zwingend, dass die Sparmassnahmen dieses Mal geordnet weiter gehen.

Letztendlich bedarf es auch einer Idee, wie wir langfristig die Schulden wieder ausgleichen können. Es ist erschreckend, dass hierüber nie ein Wort verloren wird.

Das bedeutet also auch, dass die Verwaltung wegkommen muss von prestigeträchtigen Profilierungskonzepten – *was nützt uns ein Verkehrsplanungspreis, wenn wir über 30km marode Strassen haben?*

Es bedeutet ebenso, dass die Verwaltung den Hang aufgeben muss, immer wieder bei den ersten sein zu wollen, Stichwort Modellkommune und Smart Green City – *wir werden zwar für 200.000 Euro Menschen mit eingeschränkter Mobilität digital ermöglichen eine Route zu planen, priorisieren aber sonst unsere Gelder so, dass Litzelstetten nicht eine einzige Bushaltestelle für gehandicapte Personen hat, naja wenigstens kann die App dann sagen, sie sollen auf keinen Fall mit dem Bus in den Vorort fahren. Wem möchten Sie das denn noch sinnvoll erklären?*

Und letztendlich muss die Jagd nach den Zuschüssen ein Ende haben, den Zuschüsse heissen nicht umsonst ZUzuschüsse, weil sie einen Eigenanteil unserer Stadt fordern. Und sie machen blind, bspw. wie beim Stephansplatz, bei dem wir die Zuschüsse durch die Einnahmen wieder drin hätten, wenn wir die Massnahme vier Jahre verschieben würden. *Wie soll man denn das bei den Bürgern noch rechtfertigen, dass eine hochverschuldete Stadt, mit maroden Schulen, kaputter Infrastruktur, zuschussbedürftigen Eigenbetrieben und tiefer Digitalisierungsstufe sich den Umbau eines Platzes leistet, bei dem auch noch jährliche*

Einnahmen in beträchtlicher Höhe wegfallen. Das ist doch nicht mehr vermittelbar meine Damen und Herren.

Auch von den Bürgern wird einiges abverlangt werden müssen. Die Zeiten in denen wir jedes Problem vergemeinschaften und vergesellschaftlichen sind vorbei. Wir werden die Erwartungen an finanzielle Unterstützung nicht mehr im gleichen Masse bedienen können, wie in der Vergangenheit. Es wird mehr Eigeninitiative, Eigenverantwortung und Kreativität der Vereine und Organisationen brauchen.

Denn die Stadt hat kein Geld mehr und nimmt für jeden weiteren ausgegebenen Cent einen Kredit auf. Würde man in den gleichen Rubriken denken, wie beim Klima, dann müssten wir jetzt den Haushaltsnotstand ausrufen. Und würde wir mit der gleichen Vehemenz hinter der Rettung des Haushaltes stehen, dann müssten wir uns auch kritisch fragen, welche unverhältnismässigen, zusätzlichen Kosten der Klimanotstand mit seinen Grundsatzentscheiden in den Haushaltsbüchern verursacht – *ich sage nur KW 40 Standard für Fahrzeughallen.*

So lange das nicht passiert, ist der eindeutige Sparwille für uns noch nicht ausreichend zum Ausdruck gekommen. Solange trotz vollkommen überspannter Haushaltsslage noch immer Wunschkonzerte und Prestigeprojekte finanziert werden und die Verwaltungsspitze für diese Projekte öffentlich wirbt und abstimmt, können wir diesem Haushalt nicht zustimmen.

Auch das Agieren derselben Verwaltungsspitze bei der Aufstellung des Haushaltes, macht es uns unmöglich vorbehaltlos einen Vertrauensvorschuss auf künftiges Umdenken zu geben.

Vor allem dann nicht, wenn man die letzte Aktion bewertet, in der den ehrenamtlichen Räten nicht mal 24 Stunden vor einer der entscheidendsten Sitzung eine umfassende finanzpolitische Vorlage mit Millionenvolumen auf den Tisch gelegt wird, ohne dass berufstätige Ratsmitglieder auch nur eine Chance haben, sich ein Bild über diese Vorlage zu machen – das ist respektlos gegenüber dem Rat und das verunmöglicht erneut das Mandat verantwortungsvoll auszuüben.

Nichtsdestotrotz sehen wir uns auch in der Verantwortung eine funktionierende Verwaltung zu ermöglichen und wir sehen uns in der Verantwortung gegenüber den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt. Deshalb hat sich die CDU-Fraktion darauf verständigt, den Haushalt nicht durch Ablehnung zum Scheitern zu bringen obwohl wir weder dem Prozess noch dem Ergebnis zustimmen können. Um konstruktiv zu sein und weil wir glauben, dass die vorliegenden Probleme nicht in einem Monat zu lösen sind, werden wir durch Enthaltung den Weg frei machen. Wir als CDU möchten damit aber auch ganz deutlich zum Ausdruck bringen,

dass wir dieses Haushaltswerk in den Teilen, die eine notwendige Konsolidierung ganz klar vermissen lassen, nicht mittragen und mit verantworten wollen.

Wir werden beim Nachtragshaushalt sehr genau darauf achten, wie das Verfahren verlaufen ist, ob sich Haltungen verändert haben und ob massive Einsparungen vorgeschlagen wurden.

Denn eines ist klar, dieser Haushalt ohne echte Konsolidierung ist eine tickende Zeitbombe, die wir gemeinsam entschärfen müssen, denn wir wollen alle das Gleiche – das Beste für Konstanz.

Vielen Dank.

Antrag der CDU Fraktion

Die CDU-Fraktion beantragt die Beschlussfassung über die Haushaltssatzung (siehe Tagesordnungspunkt 2) auf die nächste Sitzung des Gemeinderats zu verschieben.

Die Haushaltssatzung mit allen Anlagen und Änderungen ist erst gestern Abend um 19:20 Uhr bei den Fraktionen eingegangen. Es war ehrenamtlichen Räten nahezu ausgeschlossen sich in ausreichender Zeit mit dieser weitreichenden Vorlage zu befassen. Es bestand weder die Möglichkeit, die Zahlen hinreichend zu studieren, die Änderungen zu verfolgen noch eine Rückkopplung innerhalb der Fraktion durchzuführen. Es ist den neuen oder nicht finanzpolitisch versierten Rätinnen und Räten nicht zuzumuten sich innerhalb so kurzer Zeit selbstständig und ohne Abstimmung über diese Vorlage ein Bild zu machen.

Es wurde erneut im Verfahren dem Gemeinderat die Möglichkeit genommen, das Mandat in jener Verantwortung wahrzunehmen, die der Bedeutung der hier zu treffenden Entscheidungen angemessen ist.

Wir hätten Verständnis dafür, dass einzelne Rätinnen und Räte aus diesem Grund der Haushaltssatzung nicht zustimmen können und beantragen deshalb die Verschiebung der Beschlussfassung.